

# Der Courier.

## Hallische Zeitung



für Stadt

und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. A. Daniel.

N<sup>ro</sup> 40.

Halle, Sonnabend den 24. Januar  
Zweite Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Wien, Karlsruhe). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Italienische Staaten (Neapel). — Asien (Hongkong). — Vermischtes. — Öffentliche Sitzung des Königl. Kreis-Gerichts zu Halle. — Handels-Nachrichten.

### Deutschland.

**Berlin, den 21. Januar.** Mehrfache Anzeichen deuten darauf hin, daß das Ministerium nunmehr zu dem festen Entschlusse gekommen ist: in der gegenwärtigen Session nicht mehr mit eigenen Anträgen hinsichtlich einer Verfassungsänderung vor die Kammern zu gehen. Eine Ausnahme davon macht nur die Vorlage, betreffend die definitive Gestaltung der Ersten Kammer, in welcher allerdings einzelne Modifikationen der bezüglichen Aufstellungen des Artikels 65 der Verfassung beantragt werden sollen. Im Uebrigen hält man es auf Seiten der Regierung für das Angemessenste, die Resultate der Beratungen abzuwarten, welche durch die Revisionsanträge in beiden Kammern hervorgerufen werden. Mehrere dieser Anträge, namentlich diejenigen, welche der Ersten Kammer eine ausgedehntere Kompetenz in Bezug auf die Budgetbewilligung vindiciren wollen, haben alle Aussicht auf Annahme. Zweifelhafter erscheint es, ob die Vorschläge wegen der sechsjährigen Legislaturperiode und der damit in Zusammenhang stehenden zweijährigen Berufung der Kammern die nöthige Zustimmung erhalten werde. Der Antrag auf Abschaffung der Diäten für die Mitglieder der Zweiten Kammer fällt sicherlich durch. — Den aus Hannover hier eingehenden Mittheilungen zufolge wird der Septembervertrag in seinen wesentlichen Bestimmungen die Genehmigung beider dortigen Kammern erhalten. Einzelne der von der Kommission geltend gemachten Erwägungen und Bedingungen dürften in die Kammerbeschlüsse Aufnahme finden. Es würde für diesen Fall noch einer nachträglichen Verständigung zwischen der hiesigen und der hannoverschen Regierung bedürfen. Die Kammerdebatten über den Vertrag werden sich in Hannover noch bis in die nächste Woche hineinziehen. Erst nach der vollständigen Erledigung dieser Angelegenheit soll die bestimmte Einladung Preussens an die Mitglieder des Zollvereins zu dem Berliner Kongreß erfolgen. Man rechnet hier bis jetzt darauf, daß der Vereinskongreß in den ersten Tagen des Monats März zusammentreten könne. (M. C.)

**Berlin, den 23. Januar.** Die vorgestrige Roben-Cour war im Ganzen sehr zahlreich besucht; man bemerkte aber doch weniger Kammermitglieder der links sitzenden Fraction, als zu erwarten gewesen war. Ein Unfall, wenn man es so nennen darf, trug sich bei der Gelegenheit zu; es wurde nämlich ein Offizier ohnmächtig, erholte sich jedoch bald wieder. Die anwesenden Kammermitglieder verweilten bis Mitternacht.

**Wien, den 18. Januar.** Vor einigen Tagen wurden Depeschen an den österreichischen Gesandten in Paris befördert, welche Antwort auf die Bitte des Präsidenten enthalten, die Reste des Herzogs v. Reichstadt nach Paris bringen zu dürfen. Die Antwort soll ablehnend sein. — Die Beratungen über das Ehegesetz werden unter dem Vorhänge des

Grafen Thun gepflogen. Mitglieder der Kommission sind die Freiherren v. Pilgram und Krieg, Graf Wolfenstein und Reichsrath Savotti. (C. A.)

**Karlsruhe, den 19. Januar.** Nachdem schon seit einigen Wochen gastrisch-rheumatische Zufälle, von mäßigen Fieberbewegungen begleitet, das Befinden Sr. k. Hoheit des Großherzogs getrübt hatten, ist in den letzten Tagen eine entzündliche Anschwellung des rechten Kniegelenkes hinzutreten. Obgleich die Festigkeit dieser örtlichen Affektion bereits abgenommen hat, so erfordert dieselbe doch immer noch Ruhe und ein ununterbrochenes Verweilen im Bett.

### Frankreich.

**Paris, den 21. Januar.** Der Kriegswminister hat das Quiescenzgesetz Cavaignacs genehmigt. Die Getränkesteuer hat in 1851 über Dreihundert Millionen Francs eingebracht. Von Neapel wird die Aufhebung der Repräsentativ-Verfassung als bevorstehend gemeldet. (F. D. d. Pr. 3.)

**Paris, den 20. Januar.** Gestern Abend und diese Nacht sind in Paris mit Einschluß der Banneville nicht weniger als 400 öffentliche Bälle gewesen. Am Sonnabend giebt der Gemeinräth Berger, der außerordentliche Anstrengungen macht, um sich in Gnuß zu erhalten, im Stadthause schon wieder ein großes Diner. Gleichfalls am Sonnabend wird der Prinz-Präsident zum erstenmal in den Tuilerien empfangen und zwar auf einem Ball.

— Unter der Republik des Prinzen thums wird zum erstenmal wieder der 21. Januar, der Tag der Hinrichtung Ludwig XVI., als ein öffentlicher Trauertag gefeiert. Die „Patrie“ zeigt an, daß alle offiziellen Empfänge ausgesetzt seien. Die einzelnen Minister hatten es bereits ankündigen lassen, nur von Herrn Magne hieß es, er werde empfangen. Doch ward das im „Moniteur“ für einen Irrthum erklärt. Es werden in der Kapelle in der Straße Anjou St. Honoré vier Messen von 9 bis 12 Uhr gelesen. Die Einladungsschreiben dazu lauten: Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß am 21. Januar am Jahrestage des Todes des Königs-Märtyrers in der Kapelle u. s. w.

— Der Erzbischof von Paris wird, wie die „Patrie“ anzeigt, ein großes Diner geben, an dem die Minister und die verschiedenen Behörden Theil nehmen werden. Es klingt das gerade, als ob der Polizeipräsident dem Erzbischof durch den Journalartikel die Weisung zukommen ließe, nächstens — der Tag ist nicht bestimmt — ein solches Diner zu geben.

### Großbritannien und Irland.

**London, den 19. Januar.** Während ein Theil der englischen Blätter sich bei Beurtheilung der französischen Zustände auf den Stand-

punkt des politischen und moralischen Idealismus stellt und in Louis Napoleon nichts Anderes, als die Verförpierung der rohen Gewalt und des Meines, in der von ihm geschaffenen Verfassung aber nichts Anderes, als das der unbeschränktesten Herrschaft des Autokraten unbedingt gehorsame Werkzeug erblickt, fehlt es auf der anderen Seite nicht an einer bedeutenden Anzahl von Stimmen, welche die Sache etwas weniger oberflächlich aufzufassen und, statt einfach die Schalen ihres Zornes über den despotischen Charakter der französischen Verfassung auszugießen, es für erprießlicher erachten, die Gründe zu prüfen, durch die eine solche Verfassung möglich geworden ist. „Wir müssen“ — bemerkt der „Gerald“ mit Recht — „an diese Verfassung nicht den Maßstab unserer englischen Verfassung legen, sondern den der Umstände, aus welchen sie hervorgegangen ist.“ Das ist freilich eine Regel, die sich bei der Beurtheilung aller politischen Dinge eigentlich ganz von selbst versteht, und der „Gerald“ würde es sich haben eripieren können, daran zu erinnern, wäre nicht in England gerade in Bezug auf den vorliegenden Punkt so vielfach dagegen verfahren worden. „Louis Napoleon“ — sagt dasselbe Blatt, — „der vom französischen Volke im December 1848 und im December 1851 freiwillig Gewählte, hat, so sehr Manche ihn auch tadeln mögen, seinen Ursprung durchaus nicht verläugnet. Der Erbe des Kaisers hat die Staats-Einrichtungen des Kaiserreichs wieder ins Leben gerufen. Der durch das allgemeine Stimmrecht Erforene ist über die Häupter des intelligenten Theiles der Nation hinweggegangen und hat die unwissenden Massen des Landvolkes, deren infimtmäßiges Gefühl ihn zum Staats-Oberhaupt machte, als Hebel gebraucht. Doch hat er dies nicht eher gethan, als bis ihn der intelligente Theil des Volkes im Stiche ließ und ihm in Folge davon kein anderer Ausweg übrig blieb.“ Mehrere Blätter motiviren ihr nachsichtiges oder billigendes Urtheil durch die für die Franzosen wenig schmeichelhafte und wenig tröstliche Betrachtung, daß eine freie Verfassung eben nicht für Frankreich passe. Das „Chronicle“ wagt es nicht, seine Ansicht über die Unfähigkeit der Franzosen zur politischen Freiheit offen auszusprechen, besenkt sich aber dennoch in nicht mißzuverstehender Weise zu diesem Glauben. „Diejenigen“ — sagt das „Chronicle“, — „welche der Verfassung Louis Napoleons vorwerfen, daß sie einfach darauf angelegt sei, den Willen eines einzigen Herrschers zur Geltung zu bringen, scheinen uns die wirklichen Gefahren, von welchen die französische Freiheit umringt ist, aus dem Gesichte zu verlieren. Unserer Ansicht nach sind das nicht Gefahren, die uns sofort aus dem Terge der Chartre des Präsidenten entgegen-treten. Wir müssen vielmehr die Erkenntniß dieser Gefahren den Umständen, unter denen die besagte Chartre veröffentlicht wurde, und dem Charakter des Volkes entnehmen, welches durch sie regiert werden soll. Sismondi hat die genichtige Bemerkung gemacht, daß ein Volk, welches den festen Willen habe, frei zu sein, unter jeder Staatsform frei sein werde. Unläugbar ist der umgekehrte Satz eben so wahr. Ein in seiner Gesamtheit slavisches Volk würde knechtisch bleiben, sollte es gleich die republikanische Verfassung von Unterwalden oder Schwyz besitzen. Wir behaupten damit nicht, daß die Franzosen unfähig zur Freiheit seien. Der Himmel bewahre uns davor, daß wir eine Beschuldigung wiederholen sollten, die man als frevelhaft bezeichnen müßte, wäre sie nicht so unsinnig. Wohl aber behaupten wir, daß die Franzosen, so lange sie nicht ihren politischen Gesichtspunkt verändern, stets die Prinzipien der Freiheit vernachlässigen oder falsch auslegen werden und daß es dem Despotismus unter verschiedenen Namen nie schwer fallen wird, sie unter sein Joch zu zwingen. Entwert durch Vielregiererei, untüchtig gemacht durch Centralisation, verliederlicht durch die slavische Verehrung, welche sie hochschönenden Worten und glänzenden Uebersetzungen zollen, vor Allem aber fähig, sich von Zeit zu Zeit durch den schwächlichsten panischen Schrecken übermannen zu lassen, legt dieses Volk keinen besondern Werth auf eine Freiheit, welche in Wirklichkeit nie den qualvollsten Druck ausgeschlossen hat und welche ihm in seiner ausgedehntesten Form mehr wie eine Lockerung der nötigen Bürgschaften der Autorität, als wie eine huldreiche Gewährung veredelnder Rechte vorgekommen ist.“ Der alt-toryistische „Standard“ geht noch weiter. „Die neue Regierung“ — sagt er — „ist dem Namen nach eine Republik, welche aber von allen Einrichtungen, die der Autokratie angehören, umgeben ist. Wie lange sie auch nur dem Namen nach eine Republik bleiben wird, steht bei dem Präsidenten. Er kann sich, wenn es ihm beliebt, in der nächsten Woche zum Kaiser krönen lassen, und wir halten es für wahrscheinlich, daß er bei seiner so anerkanntwerthen Offenheit des Charakters lieber diesen Schritt thun wird, als das Possenspiel eines verhällten Despotismus noch länger fortzuführen. Daß dieser Despotismus selbst noch strenger ist, als der alten französischen Monarchie, läßt sich nicht läugnen. Verdammten wir deshalb die neue Verfassung oder ihre Urheber? Keineswegs. Wir haben nicht das Recht, die einmüthige Wahl unserer Nachbarn zu verdammen; sie haben einen reinen Despotismus ohne Zusatz gewählt, weil sie glauben, daß ein Despotismus ohne Zusatz für sie das Beste sei, und wir sind ganz derselben Meinung. In allen menschlichen Einrichtungen liegt eine Tendenz zur Korruption, und wo diese Einrichtungen aus fremdartigen Theilen zusammengesetzt sind, da zerstört der überwiegende Theil den Rest und vollendet die Korruption. Es war zu viel Demokratie in der Konstitution von 1830, und diese, gleich „Aaron's Stab, verschlang den ganzen Rest.“ Eine reine Demokratie aber ist unerträglich und hat sich stets so erwiesen. Denn wenn wir an Rom und an Griechenland denken, so dürfen wir nicht vergessen, daß der ganze oder doch fast der ganze Arbeiterstand dieser Republiken aus Sklaven bestand, die eben so unbedingt von dem Willen ihrer Herren abhängig waren,

wie die Negler von Kuba und Brasilien, welche die christlichen Bewohner des vereinigten Königreichs mit Zucker versorgen müssen. Die Demokratie, wir wiederholen es, hat sich stets als die unerträglichste Form des Despotismus erwiesen, und die unter ihrem Joch seufzenden Völker haben sich stets beehrt, „to fly from meaner tyrants to a throne.“ Frankreich hat das Experiment so oft versucht, wie irgend ein anderes Land und stets mit demselben Erfolge.“ Die „Morning-Post“ erinnert an den Ausspruch Solon's, der gesagt habe, die Gesetze, welche er den Athenern gegeben, seien nicht die besten überhaupt möglichen Gesetze, wohl aber die für die Athener angemessensten Gesetze. Sie sucht ferner nachzuweisen, wie in Folge der Ereignisse der letzten Jahre die öffentliche Meinung in Frankreich die Richtung habe nehmen müssen, die sie in Wirklichkeit genommen habe. Die öffentliche Meinung habe seit 1848 beständig auf eine Verstärkung der Exekutivgewalt gedrängt. „Die Popularität des Präsidenten“ — sagt die „Post“ — „ist bei jeder Gelegenheit nicht in dem Maße, in welchem er geneigt schien, Zugeständnisse zu machen, — sondern in dem Maße gestiegen, in welchem er entschlossen schien, eine feste Haltung anzunehmen.“ In durchaus wegerühmter Tone sprechen „Daily News“ über Louis Napoleon und all sein Thun und Treiben. „Aus den Jahrbüchern des Verbrechens“ — bemerken sie — „geht hervor, daß die Hauptschwierigkeit für den Verbrecher nicht darin besteht, einen Mord glücklich zu vollbringen, sondern darin, die Leiche des Ermordeten fortzuschaffen. Louis Napoleon hat Alles in Frankreich getödtet: die Gesellschaft, die Verfassung, die Freiheit, und hat Alles in einen kaiserlichen Katastroph gelegt, um die Manen der Ermordeten durch ein glänzendes Leichenbegängniß zu versöhnen. Aber damit wird Niemand zufrieden sein. . . . Sogar der konservative Senat des Kaisers Napoleon war ein williges Werkzeug zu seiner Entthronung, und sein Neffe wird selbst in den von ihm geschaffenen Versammlungen Lafayette's finden. Es wird sich zeigen, daß sogar die Regierung Lamartine's und Ledru-Rollin's Sicherheit und Ordnung war im Vergleich mit dieser vergänglichlichen Kaiserin-Ausgabe einer kaiserlichen Verfassung wie sie der Held von Boulogne und seine illegitime Sippschaft improvisirt und Frankreich überlegt haben.“ — Die Antwort-Adresse im Oberhause wird der Carl von Albemarle beantragen.

London, den 20. Januar. Amerikanische Blätter enthalten die, von Kossuth dem Präsidenten der Ver. St. gehaltene Anrede und dessen Erwiderung. Letztere lautet: „Ich bin glücklich, Gouverneur Kossuth, Sie in diesem Lande der Freiheit willkommen zu heißen, und es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen zu Ihrer Freilassung aus langer Gefangenschaft in der Türkei und zu Ihrer hiesigen Ankunft Glück wünschen zu können. Als Mensch hegte ich das tiefste Mitleid mit Ihrem tapfern Kampfe für die Unabhängigkeit und Freiheit Ihres Vaterlandes. Das amerikanische Volk kann bei solchem Kampfe nie gleichgültig sein, unsere Politik, als Nation, war aber in dieser Beziehung, seit Anfang unserer Regierung, stets gleichförmig, und meine eigenen Ansichten, als oberster ausübender Beamter dieser Nation, sind vollständig und frei in meiner jüngsten Botschaft ausgedrückt, welcher Sie gütigst gedacht haben. Sie sind dieselben, mögen sie nun an den Congress hier, oder an die europäischen Völker gerichtet sein. Sollte Ihr Vaterland Unabhängigkeit und Freiheit wiedereuerlangen, so würde ich Ihnen, als den größten Segen, dessen Sie sich erfreuen konnten, eine Wiedereinfegung in Ihr Vaterland wünschen; sollte Ihnen Dies aber nicht bescheiden sein, so kann ich Ihnen und Ihren Gefährten nur meine Willkommensgrüße wiederholen und Gottes Segen auf Sie herabsehen, welches auch Ihr Loos sein möge.“

## Italienische Staaten.

Neapel, den 14. Januar. Die Herzogin von Amalfe hat einen Knaben geboren; der König wird sein Taufpate. (F. D.)

## Asien.

Ein in Hongkong ansässiger, in englischen Diensten stehender deutscher Arzt schreibt an einen Freund: „Was die Revolution in China betrifft, so kann ich versichern, daß sie nichts Bedeutendes ist, es ist eine plündernde große Räuberbande, die mit Plündern zufrieden ist; haben sie genug, so gehen sie nach Hause. Was diese Horde im Großen ist, geschieht täglich und allenthalben in China im Kleinen. Dörfer setzten gegen Dörfer, ein Stamm gegen einen anderen Stamm, selbst ein paar Meilen von Hongkong auf dem Festlande. Ich hatte erst vergangene Woche einen Patienten, dessen beide Hände gelähmt waren; eines benachbarten Dorfes Stamm, in Feindseligkeit mit seinem Dorfe begriffen, hatte ihn an den Armen während einer Stunde an einen Baum aufgehängt. Dazu kommt noch, daß die Chinesen mit großen Namen ihre Feinde einquähtern hoffen; die Piraten, die vergangenes Jahr von zwei englischen Schiffen zerstreut wurden, nennen sich die Grosherren aller See'n und Meere. Die Soldaten nennen sich die Wiederhersteller der chinesischen Dynastie. Die Chinesen hier behandeln die ganze Geschichte als nichts bedeutend, und Du wirst sehen, daß sie sich in nichts auflösen wird.“

## Vermischtes.

— Zu den Launen der Sänger und Sängertinnen gehört bekanntlich auch, daß es ihnen oft einfällt, einen Schnupfen zu bekommen, der in der Regel nichts weiter ist, als eine Variation auf das Thema: „Ich will nicht singen!“ Der alte Componist Händel steht eines Abends am Dirigentenpult, und eben soll eine große Oper vor dem gefüllten Hause

beginnen, als ihm die Sängerin Signora Guzzo sagen läst: „Sie sei so eben vom fürchterlichsten Schnupfen befallen und könne keine Note singen!“ Händel springt auf, als ob er Tollkraut gegessen, rennt in voller Wuth zur Sängerin, reißt die Thüre auf, faßt die vom Schnupfen Befallene mit seinen kräftigen Armen und stürzt mit ihr zum Fenster hin. „Ich weiß“, schreit er ihr zu, „daß Sie ein Satan sind, aber ich werde Sie bezwingen. Wenn Sie heute Abend nicht singen wollen, so liegen Sie sofort da unten auf dem Straßensplaster!“ — Gegen ein so zartes Argument hatte die Italienerin nichts einzuwenden. Sie sang an dem Abend wie eine Nachtigall.

— Freunden der freien Natur, insbesondere solchen, die gern im grünen Wald sich herum tummeln, wird es nicht unangenehm sein zu erfahren, daß sie bei einer etwaigen Reise nach der Insel Rügen dieses Vergnügen um geringes Geld genießen können. Dort am Eingang des uralten Graniter Buchenforstes leuchtet dem waldsehnstichtigen Wanderer an einem mächtigen Baumstamm ein Plakat entgegen mit der Inschrift: daß man in diesem Wald nur umhergehen dürfe in Begleitung eines furzlich Publizistischen Fortsauffehers zu 5 Silbergroschen die Stunde.

— Die Engländer sind nicht nur die ersten Fleischesser der Welt, sondern auch die ersten in der Welt als Eierkonsumenten, obgleich jedes Ei ziemlich einen Silbergroschen kostet. Ganz England ist voller Hühner, und die Aristokratie hält sich im Haus oben oder unten Hühner-Legungsanstalten, um eine Garantie zu haben, daß sie jeden Morgen frische zum breakfast bekommt. Gleichwohl hat sich die Einfuhr von Eiern, die im Jahre 1850 noch 98 Millionen Stück betrug, im verflossenen Jahre auf 108,365,121 gehoben, die größtentheils aus Norddeutschland, besonders aus Polen kommen.

— Seit Menschengebenden ist in der nächsten Umgegend von Madrid nicht so viel Schnee gefallen, wie in den letzten Tagen des verflossenen December. Der Schnee lag an einzelnen Stellen mehrere Fuß hoch und ging den Mantstieren bis über den Bauch, so daß die Postwagen von Segovia, Santander, Valladolid, Salamanca, aus Asturien und Galizien auf ihrem Wege nach Madrid am 30. December in Cuadarama bei der kleinen Herberge Santo-Raffaello Halt machten, wo auch noch andere Fuwerke und Reisende Schutz gegen das Unwetter suchten, aber nur mit genauer Noth ein Unterkommen finden konnten, so daß die wenigen Häuser, welche die Herberge umgaben, alle mit Menschen überfüllt waren. Der Schneesturm währte fort; am dritten Tage war schon sammlicher Mund-Verorrath aufgeschrotet. Mit Gold angewogen, war selbst kein Bissen Brod mehr zu haben. Am 5. Januar waren Alle der Verzweiflung nahe; denn die Meisten waren vom Hunger so erschöpft, daß sie es nicht einmal mehr zu versuchen wagten, ihre Rettung durch den Schnee zu suchen. Möglich hörten sie Geräusch und viele Menschenstimmen; es waren Pioniere, welche dem Wagen des Königs, der auf seinem Wege zur Jagd nach dem Schlosse Rio-Frio vom Schneewetter überfährt worden und auch eingeschneit war, die Straße bahnten und fahrbar machten. Die der Verzweiflung nahen Reisenden sahen sich gerettet. Am 6. Januar trafen die Postwagen in Madrid ein. Dies berichtet das „Memorial des Pyrenees“.

### Königliches Kreisgericht zu Halle.

Deffentliche Sitzung des I. Abtheilung III. Deputation am 21. Januar 1852.

Richtercollegium: v. Roenen, Wunderlich, Stecher.

Königl. Staatsanwaltschaft: Heise.

1. Der Dienstknecht Christian Wilhelm Voigt aus Wettin, 22 Jahr alt, nicht Soldat und noch nicht bestraft, diente bis Ende October auf dem Engelhard Schmidt'schen Freigute in Worl. Dasselbst machte er sich verschiedener Ungehorungen schuldig, namentlich war er am 27. October pr. einen schweren Knüppel nach der Schwiegermutter seines Dienhherrn, welcher diese erschotet haben würde, wenn sie dem Burke nicht rechtzeitig ausgewichen wäre. Die einzige Veranlassung hierzu lag in einem Verweise, welchen sich Voigt durch das absichtliche Todtretten eines Huhnes zugezogen hatte. Ferner schlug er am 28. October pr. die Gattin seines Dienstherrn mit einem eisernen Haken wiederholt vor die Brust, so daß dieselbe 12 Tage lang der artzlichen Behandlung bedurfte. Zu dieser letzteren Handlung lag anscheinend gar kein Grund vor, wenigstens weit der Voigt einen solchen nicht anzugeben. Der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten wegen beider Handlungen, welche nur zwei Glieder einer langen Reihe von Ungehörigkeiten bilden, zu 4 Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten.

2. Der Bergmann Friedrich Schwertfeger aus Nietleben, 28 Jahr alt, nicht Soldat und bereits in den Jahren 1849 und 50 wegen Diebstahls und grober Unfittlichkeit bestraft, entwendete am 21. December pr. Abends gegen 7 Uhr aus einer Buchbinderbude auf hiesigem Christmarkte ein Schreibbuch und ein Vortemmoir. Der Gerichtshof verurtheilt ihn dafür zu 2 Monaten Gefängniß, Polizeiausschreit und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Tragung der Kosten.

3. Der Getreidehändler Friedrich Wilhelm Leschkowig von hier, 38 Jahr alt, Landwehmann zweiten Aufgebots und bereits in den Jahren 1836—42 mehrfach wegen verschiedener Eigenthumsvergehen bestraft, entwendete am 20. December pr. aus dem Geschaftsfokal des Kaufmanns Fritsch hieselbst ein Körbchen mit Ciagaren a 1½ Zhr. 1 Kistchen mit dergl. a 1 Zhr. und einen Blumentopf. Der Gerichtshof verurtheilt ihn dafür zu 2 Monaten Gefängniß, Polizeiausschreit und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr, Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Verlust des National-Militairabzeichens und Tragung der Kosten.

4. Der Zimmergeselle Karl Albert Frogisch aus Breslau, 40 Jahr alt, nicht Soldat und noch nicht bestraft, entwendete dem Schneidergesellen Schulz, mit welchem er auf der Wanderschaft zusammenkam und am 10. Januar e geminnschaftlich im Gohltho „Zum Schwan“ in Heiligenstadt einkehrte, aus dessen Reisesbundel einen ganz neuen Rock im Werthe von gegen 10 Zhrn. Der Gerichtshof verurtheilt ihn dafür zu 4 Monaten Gefängniß, Polizeiausschreit und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Tragung der Kosten.

5. Die unverheh. Natterin Emilie Kaligsh aus der Gegend von Naumburg, 30 Jahr alt und noch nicht bestraft, entnahm betrüglicher Weise am 15. December pr. bei dem Kaufmann Vintus hieselbst auf den Namen der Tuchmacherin Franke 2 Damenmantel, mit dem zum Einschlagen verwendeten Tuche im

Werthe von 2½ Zhrn.; in gleicher Weise bei dem Glashandler Hecker auf den Namen der Vorhangbedererin Laborde 4 Paar Cassen und Cabenagier im Werthe von 2 Zhr. 27 Sgr. 6 Pf. Der Gerichtshof verurtheilt sie wegen dieses zweifachen Betrugs zu 4 Monaten Gefängniß, 100 Zhrn. Geldbuße oder eventuell noch 2 Monaten Gefängniß, Polizeiausschreit und Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr und Tragung der Kosten.

6. Der Handarbeiter Friedr. Willh. Wiegand von hier, 20 Jahr alt, nicht Soldat und noch nicht bestraft, diente bis Mitte November pr. bei dem Waschenbauer Füge hieselbst und benutzte die so erlangte Bekanntschaft mit dem Füge'schen Geschaftswesen, um nach seinem Auscheiden aus dem Dienste betrüglicher Weise auf den Namen seines vormaligen Dienstherrn 1 Zhr. 18 Sgr. von dem Schuhmachermeister Eckardt und 18 Sgr. von der Wotenfrau Dpel einzukassiren. Ein drittes Mal mißglückte ihm dieses Manoeuvre. Ferner machte er sich eines einfachen Diebstahls am 14. Sgr. schuldig. Der Gerichtshof verurtheilt ihn für Alles zusammen zu 4 Monaten Gefängniß, 100 Zhr. Geldbuße oder eventuell noch 2 Monaten Gefängniß, Polizeiausschreit und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Tragung der Kosten.

## Händels-Nachrichten.

Stettin, Donnerstag den 22. Januar. Die große Aufregung im Getreidehandel, welche noch Anfangs dieser Woche bestand, hat sich in etwas gelegt, ohne indessen eine wesentliche Preisermäßigung noch bringende Verkauf hervorgerufen. Die Sachlage ist noch unverändert dieselbe, denn wegen schlechter Beschaffenheit der Kommunikationswege in den südlichen Provinzen sind die Getreidezufuhren selbst fast nicht nennenswerth, und es darf daher nicht auffallen, daß die Hauptbewegung am hiesigen Plage, in Berlin und in Hamburg von jenen Gegenden ausging, welche unlimitirte Einkaufsordres theilweise zur Deckung früherer Vereschlusse ausgesandt hatten.

Die Berichte aus Frankreich melden auf fast allen Märkten eine neue ansehnliche Steigerung der Weizen- und Weizenpreise, und erwartet man, daß die Einfuhr freigegeben wird. — Entlich wird auch vom Londoner Montagsmarkt bei sehr lebhaften Umsangen eine Erhöhung von 1 Sch. für Weizen, 1 Sch. für Gerste und 6 Pence für Hafer Preise, um an einen Export dahin denken zu können. — Die südlichen Märkte hober. — Es bedarf indessen noch in England einer ansehnlichen Steigerung der berichte. — Amsterdam war am 19. c. 5 fl. für Weizen und 8 fl. für Roggen haben sich ebenfalls wieder befestigt, und in Leipzig ist am 20. c. für 85,89 Sgd. Weizen 64 a 68 Zhr., und für 84,86 Sgd. Roggen bis 67 Zhr. pr. 24 Scheffel bezahlt.

Hier war das Geschäft in Weizen sehr belebt, und Umsange würden ansehnlicher gewesen sein, wenn Inhaber ihre Forderungen nicht erhöben. Bezahlt ist loco für 88 Sgd. hochpunkt. Voll. 62 Zhr., 89 Sgd. alten weiß. Voll. 65 Zhr., für Marzer 89 Sgd. Marzer 62 Zhr., auf Lieferung pr. Frühjahr 89 Sgd. effectio. Gebordert wird pr. Frühjahr für 89 Sgd. effectio, Pomm. 69½ Zhr., für 88,89 Sgd. desgl. 68½ Zhr.

Roggen hat vom höchsten Standpunkt um etwa 1 Zhr. nachgegeben, und die Umsange waren in den letzten Tagen auerst beschränkt. Nichts desto weniger besteht vorherrschend eine günstige Meinung, und nur in dem Falle, daß im Frühjahr die Bezugsgegenen nicht prompt unsere Zufuhren aufmachen, dürfte ein Weichen der Preise unausbleiblich sein. — Bezahlt ist pr. Januar 60, 62, 61 Zhr. und Old., pr. Frühjahr 62, 63, 62, 61, 62 Zhr. Old., 62 Zhr. Berf., pr. Frühjahr 63, 64, 64, 64, 64 Zhr. Old., 64 Zhr. Berf., pr. Mai/Juni 65 Zhr., pr. Juni/Julii 65, 65½ Zhr.

Gerste unverändert. Beachtenswerth ist es, daß sowohl in Schlesien als in Pommern die Zufuhren Seitens der Produzenten auerst gering sind, und zur Annahme berechtigen, daß vieles davon zum eigenen Bedarf verwendet wird. — Bezahlt ist loco 75 Pf. 89½ Zhr. pr. Frühjahr desgl. 41, 41½, 42, 41½ Zhr.; gefordert wird für 75 Pf. in loco 40 Zhr. pr. Frühjahr desgl. 42 Zhr.

Hafer hat sich im Preise etwas erhobt, doch sind die Umsange darin wegen mangelnder Angebote auerst gering. Bezahlt ist für 52 Pf. Pomm. in loco 26 Zhr., 52 Pf. pr. Frühjahr 30 Zhr. Gebordert wird für 50 Pf. pr. Frühjahr 30 Zhr. für 52 Pf. desgl. 31 Zhr.

Hamburg, Mittwoch den 21. Januar 1852. Bei anhaltend milder und vorherrschend nasser Witterung, welche bereits mehrseitig Besorgnisse zu nachtheiligen Folgen für die Saaten erweckt hat, und in Folge sehr umfangreicher Ordres vom Inlande, haben hier seit Abgang meines jüngsten Berichts v. 14. dieses außerordentlich belebte Umsange in Weizen und Roggen pr. Frühjahr zu steigenden Preisen stattgefunden! Da überm die Berichte von Frankreich und Belgien günstig bleiben, und auch die englischen Berichte eine Tendenz zur Besserung beibehalten, so bleibt eine animirte Stimmung für den ferneren Verlauf des Geschäfts vorherrschend, welche sich indessen für das Localgeschaft vorläufig nur erst in vermehrter Festigkeit der Inhaber Fund giebt.

Weizen pr. Frühjahr ist circa 4—6 Zhr. gestiegen, und bebang: 129/30 — 130 Pf., ab Holstein und Lübeck 100 — 102 Zhr., ab Wiemar 100 — 102 Zhr., ab Rostock 103 — 106 Zhr. und ab Pommern 104 — 110 Zhr. Sfo. — In loco wurde bebang: für 125 — 126,9 Pf. Medlb. für 5100 Pf. 119 — 117 Zhr., für 128,9 — 120/30 Pf. do. und Schwerin für 5400 Pf. 122 — 124 Zhr., für 126 Pf. Holt. pro 5520 Pf. 116 Zhr. für 124 — 126 Pf. Saal pro 5100 Pf. 122 — 124 Zhr. und für 128 — 131 Pf. Saal n. W. 126 — 130 Zhr. Auf Lieferung hierher pro März bewilligt man für 127 — 128 Pf. Strelitzer und Waren. 125 — 130 Zhr. und bleibt hiezu Kaufst.

Roggen ab Preußen bedeutend hober, und 120/1 Pf. ab Danzig von 94 bis 100 Zhr. Sfo. bezahlte, 122/3 Pf. ab Wiemar und Rostock mit 90 — 92 Zhr. Sfo., 115/16 Pf. ab Riga mit 71 — 73 Zhr., ab Petersburg mit 69 — 72 Zhr. und ab Ardangel mit 55½, 56 Zhr. Sfo. — In loco ist wieder Mehreres für Oberl. Rechnung gekauft, und 120 — 123 Pf. Medlb. von 110 — 115 Zhr., 122/3 Pf. Dossa mit 111 — 112 Zhr. und 121 Pf. Americ. mit 114 — 115 Zhr. bezahlt worden. — Die Frage für Particien hält an, doch sind die Vorräthe hier nur sehr beschränkt.

Gerste ebenfalls angenehmer; eine Ladung 105 Pf. Saal bebang 96 Zhr. und für Medlb. und Holt. ist 74 — 78 Zhr. pro 4600 und 4800 Pf. bewilligt. Hafer, fester; Medlb. loco und Lieferung gefragt und 50 — 58 Zhr. pro 3600 Pf. zu machen.

Erbsen stille und auf 80 — 88 Zhr. gehalten. Kappsaat bleibt flau und vernachlässigt; Preise nominell 116 — 120 Zhr. Sfo. ab D. und W. Preise.

## Allgemeiner Anzeiger.

Getraut: August Courths und Magdalene Courths geb. Voigt (Nordhausen).

Gestorben: Frau Kaufmann Werner (Benedekstein). — Apotheker Eduard Richter (Gltze). — Juliane Herbst geb. Schuber (Krausen). — Jul. Andrae, ein Sohn (Wilsleben). — Frau Friederike Bopfle geb. Alicka (Trotha).

# Bekanntmachungen.

## Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir hierdurch die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich seit dem 9. December 1851 ein **Wein-Geschäft en Gros** unter der Firma:

**H. Gumpert**  
in Berlin, Krausenstraße Nr. 57,

eröffnet habe.

Durch direkte Verbindungen mit den ersten Häusern am Rhein und in Frankreich, namentlich **Bordeaux**, bin ich in den Stand gesetzt, jeder Anforderung Genüge zu leisten. Bestellungen in Gebinden wie auf Flaschenweine werden in dem genannten Geschäftslokale, wie

in meinem Hause zu **Bernburg**, unweit der **Saalbrücke**, entgegengenommen.

Besonders empfehle ich **St. Estèphe** und **St. Julien**, Original-Füllung 1847, bester Qualität, à Bout. 12 1/2 Sgr. Desgleichen achten **Jamaica-Rum**, à Bout. 17 1/2 Sgr.

**H. Gumpert.**

## Empfehlung.

Daß der Weinhändler Herr **H. Gumpert** aus **Bernburg** für dortige Gegend den Verkauf in **Champagner** von unserm Hause hat, bestätigt hiermit **Reims**, den 24. December 1851.

**Heidsiek & Comp.**

Mich auf obige Empfehlung der Herren **Heidsiek & Comp.** aus **Reims** beziehend, versehe ich nicht, diese mir aus erster Quelle zugehenden **Champagner** ächter Qualität in untenstehenden Sorten zu den billigsten Preisen zu empfehlen.

Grand vin royal.  
Crème de Bouzy.  
Fleur de Sillery.  
Verzenay.

Sillery 1ère Qualité.  
Sillery & Sly rose.  
Oeil de perdrix.  
Vin Crémant.

**H. Gumpert.**



## Der Schaaf-Vock-Verkauf



aus meiner **Negretti**-Heerde beginnt in diesem Jahre am 2. Februar. Rittergut **Schloßbeichlingen**, im Januar 1852.

**J. W. Böving.**

## Zur gefälligen Beachtung.

Alle abgelagerte feine und ordinaire **Cigarren** in großer Auswahl von 4—18 Zhr. pro Mille.

München, den 22. Januar 1852.

**Franz Urban** am Markt.



Montag, den 26. d. M., komme ich mit einem Transport **Dänischer Pferde** an.

**Nohr** aus **Bornstedt**.

**Trockene Hefe**

**Moritz Förster.**

erhielt frisch

## Freiwilliger Verkauf

beim Königl. Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S.

II. Abtheilung.

Das den beiden minorennen Schwestern **Korn** aus **Burg** bei **Reideburg**, **Johanne Friederike** und **Johanne Wilhelmine Korn**, gebörige, unter Nr. 12b des Hypothekenbuchs von **Burg** bei **Reideburg** eingetragene Haus-Grundstück mit Zubehör, nach der in der Registratur (zwei Treppen hoch, Zimmer Nr. 27) einzusehenden Lage abgeschätzt auf 42 Thlr., soll

am 22. März d. J., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst (zwei Treppen hoch, Zimmer Nr. 21) vor dem Deputirten, Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Per g a n d e**, meistbietend verkauft und werden die Bedingungen den Kaufstüftigen im Termine bekannt gemacht werden.

Halle a./S., den 19. Januar 1852.

Königl. Preuss. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.  
**Jacob.**

Ober-Leipziger Straße Nr. 1645 c ist eine Familienwohnung von 4 Stuben und Zubehör an eine ruhige Familie zu vermieten und zum 1. April a. c. zu beziehen. Näheres eine Treppe hoch zu erfragen.

## Getreidepreise.

Halle, den 23. Januar.

Die Landzufuhr war in dieser Woche nicht sehr bedeutend. Getreidepreise am Landmarkt, so wie für alte Waare ab Boden etwas höher anzunehmen. Weizen 56—68 Zhr. Roggen am Landmarkt 54—64 Zhr. vom Boden 65—68 Zhr. Gerste 37—44 Zhr. Hafer 20—25 Zhr.

Daß die warme, nasse Witterung den Getreide-Sorten nachtheilig wird, ist die allgemeine u. auch auf frühere Erfahrung gegründete Ansicht. Müböl flau, 9 1/2 Zhr.

Feine Stärke	6 1/2	Zhr.	Mohn	5	Zhr.
Gries	6 1/2	"	Bau	3 1/2	"
Kartoffelmehl	6 1/2	"	Pflaumen	6 1/2—7 1/2	"
Fadenundeln	6 1/2	"	Cornariensaat	5	"
Rümmel	7—7 1/2	"	Scharte		"
Fenchel	8 1/2	"	Hanfsaat	3 1/2	"
Anis	8 1/2	"			

Feine Stärke ist etwas höher gegangen. Rümmel erhält sichere Preise. Fenchel steigend bei wenigen Vorräten.

## Wasserstand der Saale bei Halle:

am 22. Jan. Abds. 6 Uhr am Unterpegel 9 F. 1 Z.  
am 23. Jan. Morg. 6 Uhr am Unterpegel 8 F. 9 Z.

## Abgang und Ankunft der Eisenbahn-Züge und Posten in Halle.

Abg. nach **Leipzig** 4 1/2, 7\*, 8 1/2 u. Morg., 11 1/2 u. Vorm., 2 1/2, 4 1/2 u. Nachm., 7 1/2 u. Abds. } Personengeb.: I. Kl. 27 Sgr., II. Kl. 18 Sgr., III. Kl. 11 Sgr.  
Anf. von 6 1/2, 8 1/2 u. Morg., 12 1/2 u. Mitt., 4 1/2, 6 1/2 u. Nachm., 7 1/2, 11 1/2 u. Abds. }

Abg. nach **Magdeburg** 6 1/2, 8 1/2 u. Morg., 12 1/2 u. Mitt., 6 1/2 u. Nachm., 7 1/2 u. Abds. (übern. in Götthen), 11 1/2 u. Abds. } I. Kl. 2 Zhr. 9 Sgr., II. Kl. 1 Zhr. 16 Sgr.,  
Anf. von 7 1/2 u. Morg. (ist in Götthen übernachtet), 8 1/2 u. Morg., 11 1/2 u. Vorm., 2 1/2 u. Nachm., 7 1/2 u. Abds. } III. Kl. 29 Sgr.

Die mit \* bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung u. halten bei Westphäusen, Wulffen, Gr. Weisandt, Nienberg u. Gröbers an.

Abg. nach **Berlin** 6 1/2 Uhr Morgens, 4 1/2\*\* Uhr Nachmittags. } I. Kl. 5 Zhr. 9 Sgr., II. Kl. 3 Zhr. 19 Sgr., III. Kl. 2 Zhr. 21 Sgr. 6 Pf.  
Anf. von 4 1/2\*\* Uhr Morg., 2 1/2 Uhr Nachm., 7 1/2 Uhr Abds. }

Die mit \*\* bezeichneten Züge wechseln in Götthen die Wagen nicht.

Abg. nach **Erfurt** 4 1/2, 9\* Uhr Morgens, 2 1/2\* Uhr Nachm., 7 1/2\* Uhr Abends. } I. Kl. 3 Zhr. 25 Sgr., II. Kl. 2 Zhr. 5 Sgr., III. Kl. 1 Zhr. 20 Sgr.; in 1 Tage hin und  
Anf. von 6 1/2, 7\* u. Morg., 11 1/2\* u. Vorm., 4 1/2 u. Nachm., 7 1/2\* u. Abds. } zurück II. Kl. 3 Zhr. 25 Sgr., III. Kl. 2 Zhr. 12 Sgr.

Abg. nach **Eisenach** 4 1/2, 9\* u. Morgens, 2 1/2\* u. Nachmittags, 7 1/2\* u. Abends (übernachtet in Erfurt.) } I. Kl. 5 Zhr. 25 Sgr., II. Kl. 3 Zhr. 9 Sgr., III. Kl. 2 Zhr. 17 Sgr.  
Anf. von 6 1/2, 7\* u. Morg. (ist in Weimar übern.), 11 1/2\* u. Vorm., 4 1/2 u. Nachm., 7 1/2\* u. Abds. } in 1 Tage hin u. zurück II. Kl. 5 Zhr. 26 Sgr., III. Kl. 3 Zhr. 20 Sgr.  
Am Sonntag wird nach allen Stationen der Thüringer Bahn für Hin- und Herfahrt der einfache Fahrpreis bezahlt.

Abg. nach **Cassel** 4 1/2, 9\* u. Morgens, 7 1/2\* u. Abends. (übernachtet in Erfurt.) } I. Kl. 8 Zhr. 25 Sgr., II. Kl. 5 Zhr. 5 Sgr. 6 Pf., III. Kl.  
Anf. von 6 1/2, 7\* u. Morg. (ist in Weimar übern.), 11 1/2\* u. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 1/2 u. Nachm. } 3 Zhr. 24 Sgr. 6 Pf.

Abg. nach **Frankfurt a. M.** 4 1/2 u. Morgens, 7 1/2\* u. Abends (übernachtet in Erfurt.) } Die mit \* bezeichneten Züge sind Güterzüge mit  
Anf. von 6 1/2, 7\* u. Morg. (ist in Weimar übern.), 11 1/2\* u. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 1/2 u. Nachm. } Personenbeförderung.

**Abgehende Posten.** Bitterfeld: Täglich, 1 Uhr Nachm. — Cönnern: Täglich, 7 Uhr Abends. — Eisleben: Täglich, 4 Uhr Nachm. — Lößbejun: (Personenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, früh 7 1/2 Uhr; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, Nachm. 4 Uhr. — Nordhausen: Täglich, früh 10 Uhr, und Abends zwischen 9 und 10 Uhr. — Schraplau: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 4 Uhr Nachm. — Wettin: Täglich Abends 7 Uhr. — Botengänge nach dem platten Lande, täglich, excl. Sonntags, früh 6 Uhr.

**Ankommende Posten.** Bitterfeld: Täglich 8 Uhr Vorm. — Cönnern: Täglich, früh 8 Uhr. — Eisleben: Täglich, früh 10 1/2 Uhr. — Lößbejun: (Personenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, früh 7 1/2 Uhr; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, früh 7 1/2 Uhr. — Nordhausen: Täglich, 4 Uhr Morgens und 5 Uhr Abends. — Schraplau: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag, früh um 9 Uhr. — Wettin: Täglich, früh um 8 Uhr.

Druck der Waisenhaus- & Buchdruckerei.